

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gemäßigt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Donnerstag, 30. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und im Hause 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Hause 2 Mark 7 Pf. Nach Verschiffenbestimmung werden angenommen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabedates bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Send und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 2. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr
soll im hiesigen Pfandlokal
1 zweizylindr. Motorrad, Marke „Puch“,
meistbietend versteigert werden.

Olsach, am 29. November 1905.
Q. 875/05 Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Volkszählung.

Am 1. Dezember 1905 hat nach dem Beschluss des Bundesrates vom 18. März dieses Jahres im Deutschen Reiche eine Volkszählung stattzufinden.

Zu diesem Zwecke werden den hiesigen Haushaltungsvorständen in den letzten Tagen dieses Monates durch Zähler Formulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Diese Zählungslisten sind bis zum Mittag des 1. Dezember 1905 durch die Haushaltungsvorstände oder durch von diesen Beauftragte auszufüllen und durch Unterschrift zu bescheinigen.

Für Gäste in Gasthäusern und Herbergen, sowie für die Inassen von Anstalten aller Art hat die Ausfüllung der Anstaltslisten durch die Besitzer, Verwalter, Vorsiecher oder deren Stellvertreter zu erfolgen. Nur wo dies auf besondere Schwierigkeiten führt, erfolgt die Ausfüllung der bezeichneten Listen durch die Zähler selbst.

Gast- und Herbergswirte erhalten auf Wunsch noch besondere Zählkarten, welche sie den Fremden zur Ausfüllung einhändigten und als Unterlage zur Aufstellung der Anstaltslisten benutzen können.

Die ausgefüllten Zählformulare sind
vom 1. Dezember 1905 Mittag an
zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten.

Gleichzeitig mit der Volkszählung soll am 1. Dezember dieses Jahres eine Wohnungszählung stattfinden.

Für jedes Haushaltstück, welches mindestens eine bewohnte oder leerstehende Wohnung enthält, ist durch den Besitzer oder Verwalter eine Grundstücksliste auszufüllen.

Diese Listen gelangen gleichzeitig mit den Volkszählungslisten zur Verteilung und sind nicht wie diese, schon vom 1., sondern

vom Montag, den 4. Dezember 1905 Mittag an

zur Abholung bereit zu halten.

Weiter ist für jede Wohnung, in die familienfremde Zimmermiete oder Schlafsteute aufgenommen sind, vom Wohnungsinhaber eine Wohnungsliste auszufüllen.

Die Verteilung dieser Listen erfolgt vom 6. Dezember 1905 an durch städtische Beamte, die Wiedereinhaltung am Tage nach der Verteilung.

Als Zählungstag gilt für beide Formulare der 1. Dezember 1905. Alle Angaben in den Formularen haben sich auf den Stand dieses Tages zu beziehen.

Die Ergebnisse der Wohnungszählung dienen nur statistischen Aufstellungen und werden zu anderen, insbesondere Steuerzwecken in leiner Weise benötigt.

Bei der außerordentlich großen Wichtigkeit dieser Zählungen sowohl für die Gesetzgebung und Verwaltung, als auch für die Wissenschaft und Volkswirtschaft wird vertrauensvoll darauf gerechnet, daß alle Beteiligten die erforderlichen Angaben vollständig und gewissenhaft machen und die Zählung überhaupt nach Möglichkeit unterstützen werden.

Die Haushaltungsvorstände und deren Stellvertreter werden insbesondere erucht, den ein Ehrenamt verwaltenden Zählern etwa erforderliche Aufschlüsse vollständig und bereitwillig zu erteilen und ihnen unnötige Gänge und Arbeiten zu ersparen.

Riesa, am 21. November 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.

Freibank Gröba.

Freitag, den 1. Dezember 1905, nachmittags 2 Uhr wird Rindfleisch verkauft,
Preis für 1/2 kg 50 Pf.

Gröba, den 30. November 1905.

Der Gemeindevorstand.

Bitte, Volkszählung betreffend.

An die zuständigen Herren richten wir die erg. Bitte, und die Ergebnisse der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung, soweit möglich unter Beibeförderung derselben von 1900, mitteilen zu wollen. Etwaige Kosten werden gern erstattet.

Redaktion des „Riesaer Tageblatt“.

Sachsen im Reichshaushaltsetat.

Der Etat für das Königlich sächsische Reichsmilitärcontingent führt Einnahmen auf in der Höhe von 3.535.405 M. gegenüber 373.695 M. im Vorjahr; also mehr 3.161.710 Mark. Dieses Mehr an Einnahmen setzt sich zusammen aus einem absoluten Mehr von 3.193.400 M. abgänglich 31.700 M. Mindereinnahmen; der wichtigste Posten sind 3.170.860 M., die für den Verkauf des Paradenfassernaments des von Leipzig nach Plauen verlegten 134. Infanterieregiments eingesetzt sind. Die Summe der fortlaufenden Ausgaben ist mit 45.291.294 M. um 1.479.507 M. höher eingesehnt als im Vorjahr. Die Mehrförderung setzt sich zusammen aus einer absoluten Mehrförderung von 2.542.772 M. abgänglich 1.063.263 M. Mindestförderungen. Der größte Teil der Veränderungen in den fortlaufenden Ausgaben kommt auf die Erhöhung der Gehälter der Offiziere, Sanitätsoffiziere usw., die durch den Wegfall des Personalservices bedingt wird. Die wesentlichen Neuforderungen dürften nach einer Zusammenstellung im Tressdner Anzeiger die nachstehenden sein: Kapitel 14. Kriegsministerium: 1 Betriebsdirektor 7002 M., 1 Kalkulator 2100 M.; Kapitel 16. Militär-intendanturen: Mehr gegen das Vorjahr 57.908 M., darunter Neuforderungen für 3 Intendantur-Sekretäre 5.850 M., 2 Intendantur-Registratoren 3.000 M., Förderung zur Erhöhung der Reitschule der höheren Intendanturbeamten 1.300 M. Kapitel 22. Generalstab und Landesvermessungswesen: Mehr gegen das Vorjahr 8.700 M. zur Herstellung der auf Bestellung für die Behörden und Truppen gesetzten Garnison-, Wandver- und sonstigen nicht

in den Handel gegebenen Karten, für die im Etat keine Mittel vorgesehen sind. Kap. 24. Geldverpflegung der Truppen. Mehr gegen das Vorjahr 1.301.623 M., davon das Reelle Gehalts erhöhung infolge Leistung des Personalservices. Mehrförderung 1. Oberleutnant, Adjutant für die Zeugmeisterei, 1.890 M., 91 Unterzahlmeister je 1.254 M. — 1.141.111 M. Mehrförderung für Inhaber von Militärdrehzetteln 15.932 M. Dienstpässe für Unteroffiziere, die nach zwöljfähriger aktiver Dienstzeit bei der Militärverwaltung eintreten. Mehrförderung 14.000 Mark. Kap. 25. Naturalverpflegung. Mehr gegen das Vorjahr 448.030 M., davon Mehrförderung für Bedienstung des Naturalienbedarfs 368.440 M. Mehrbetrag an Menagezuschüssen 57.578 M. Kap. 26. Bekleidung und Ausrüstung der Truppen. Mehrförderung gegen das Vorjahr 139.596 M., darunter 11.046 M. Mehrförderung für Tuchbeschaffung. Kap. 27. Garnisonverwaltung und Servitessen. Mindestförderung gegen das Vorjahr um 1.061.187 M. Diese Mindestförderung ergibt sich aus einer absoluten Mindestförderung von 1.303.322 M. abgänglich 242.135 M. Mehrförderungen, darunter für Gebäude-Unterhaltung mehr 51.285 M. Mindestförderungen für Kasernenmieten 51.414 M. Kap. 31. Erbsak- und Reserveverwaltung, sowie Arrestanten auf dem Marsche. Mehrförderung 21.000 M. zur Beschaffung der für eine Mobilisierung erforderlichen Formulare und Trücksachen. Kap. 32. Verdeckbeschaffung. Mehrförderung gegen das Vorjahr 32.585 M., davon 28.830 M. auf Ankauf von Remontepferden. Kap. 33. Verwaltung der Remontedepots. Mehrförderung gegen das Vorjahr 31.908 M., davon 26.353 M. mehr für Wirtschaftskosten usw. Kap. 37. Artillerie und Waffenwesen. Mehrförderung 120.971 M. gegen das Vorjahr. Kap. 38. Technische Institute. Mehrförderung insgesamt 70.262 M., darunter 56.196 M. zur Organisationserhöhung des Offizierskorps der technischen Institute. Kap. 39. Festungen, Ingenieur-, Pionier- und Verkehrsweisen. Mehrförderung insgesamt 15.643 Mark. Kap. 40. Wohnungsgeldzuschüsse. Mehrförderung insgesamt 22.161 M. — Die einmaligen Ausgaben sind um 390.136 M. geringer angezeigt als im Vorjahr, und zwar setzt sich diese Summe zusammen aus absoluten Mindestförderungen abgänglich 3.535.210 M. Mehrförderungen; darunter zum Neubau von Magazin Gebäuden in Pirna 200.000 M., Neubau einer Kavalleriefasern in Paaren 600.000 M., zur Ausarbeitung eines Entwurfes für eine Kavalleriefasern in Oelsnitz 5.000 M., Neubau einer Kavalleriefasern in Chemnitz, Rate von 300.000 M., Ankauf der bisher erneuerten Kasernen in Leipzig-Möckern, 1.987.945 M., Errichtung

einer Geisteskrankenstation in Dresden 85.000 M., zur Ausstattung des Truppenübungsplatzes in Königgrätz 60.000 Mark.

Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird gefordert: Ein Telegrapheningenieur für Leipzig 3.000 M. Umwandlungen der Postämter 2. M. Tressen 27, Elsterwerda, Leipzig-Bornstedt, Schleinitz, in Amtsamt 1. Klasse. Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück an der Annen- und Marienstraße in Tressen 27.500 M. Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück in Plauen (Vogtland), letzte Rate 75.000 M. Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Chemnitz, zweite Rate 180.000 M. Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes für Postamt II am fünfzigsten Hauptbahnhof in Leipzig, zweite Rate 200.000 Mark. Zur Herstellung von Dienstgebäuden für die neue Postverladestelle am fünfzigsten Hauptbahnhof in Leipzig, zweite Rate 90.000 M. Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Annaberg und Umbau auf diesem Grundstück, erste Rate 163.000 M. Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück in Zittau, erste Rate 90.000 Mark. Zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück zu Zwickau, erste Rate 120.000 M. Zur Erweiterung eines Grundstückes in Leisnig und Erweiterungsbau 161.557 M.

Im Etat für die Reichsjustizverwaltung werden gefordert: Für das Reichsgericht: 74.000 M. zur Beschaffung des Postens von einem Senatspräsidenten und fünf Räten, 2.100 M. für einen Sekretariatsassistenten und 3.600 M. für zwei Kanzleisekretäre.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 30. November 1905.

In unserem Elbtal herrschte heute und insbesondere heute morgen wieder ein dichter Nebel, so daß das Personendampfschiff 6.30 von Mühlberg nach Riesa und 9.15 von hier nach Mühlberg nicht verkehren konnte und diese Fahrten ausfallen mußten. Elbautwärts konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden. Auf den Straßen hatte sich vielfach Glätte gebildet, das für den Verkehr, insbesondere für die Geschirre, da die Pferde vielfach ausglitten und niedersanken, sehr störend war.

* Betr. einer Petition Adolph Brinckers und Ge-
nossen in Bittau um Einführung völliger Sonntagstruhe
im Handelsgewerbe beantragt die Beschwerde- und Petitions-
Deputation der zweiten Kammer: Die Kammer wolle be-
schließen, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Bei den Königl. sächsischen Kompanien Eisen-
bahn-Regiment Nr. 2 in Schöneberg bei Berlin wer-

den für den Herbst 1906 zweijährig. Freiwillige gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Lokomotivführer und Heizer, Schmiede, Klempner, Telegraphisten, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schiffer. Zum Diensteantritt bereite junge Leute haben sich schriftlich unter Beifügung des Meldebescheines, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körpergröße, sowie einer Bescheinigung über die bestreite Tätigkeit bei der 8. Königl. sächsischen Kompanie vorgenannten Regiments in Schöneberg (Berlin) zu melden.

* Kreischa b. Oschatz, 29. November. Der Landwirtschaftliche Geflügelzüchterverein zu Altschach und Umgegend veranstaltet vom 2.—4. Dezember in den Räumen des Restaurants „Mühle Kreischa“ seine erste Allgemeine Ausstellung. Da dieselbe von auswärtigen und imischen Züchtern sehr zahlreich besucht wird, auch nur die besten prämierungsfähigen Tiere hergesandt werden, dürfte sich für jeden Züchter, Liebhaber und Laien der Besuch derselben lohnend erweisen, auch zum Ankauf der Tieren die beste Gelegenheit geboten sein. Zur Beurteilung des Geflügels und der Kaninchen sind hervorragende Preisrichter gewonnen, denen zahlreiche Ehrenpreise in bar und Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die geräumige helle Turnhalle wird das Wassergeflügel, Fasanen und Kaninchen aufnehmen, während die Taubenstellung im Saale des Hauptgebäudes (1. Etage) untergebracht wird. Mit der Ausstellung ist auch eine Verlosung verbunden; da nur bestes Wassergeflügel zu diesem Zweck eingekauft wird und als Hauptgewinn ein Stamm prächtige Riesengänse bestimmt ist, so dürften die noch vorhandenen Lose schnell abfahnden finden. Geöffnet ist die Ausstellung nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag von früh 9 bis abends 7 Uhr.

SS Dresden, 29. November. Zwei Bootssleute und ein Steuermann der Aktiengesellschaft „Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft zu Dresden“, nämlich Wilhelm Augustin aus Jena, Emil Proze aus Schöna und Julius Otto Bräuning aus Gera hatten sich wegen mehrerer Diebstähle auf Elbschiffen und im Hamburger Freihafen vor der 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Bräuning ist bereits seit dem Jahre 1895 Steuermann auf den Schiffen der genannten Gesellschaft. Schon seit Jahren werden auf den Elbschiffen die Frachten bestohlen und in nur wenigen Fällen ist es bisher gelungen, die Flusshpiraten zu überführen. Im Juli ds. Jz. hatte der Steuermann Bräuning zusammen mit den Bootssleuten Augustin und Proze eine für Amerika (Brooklyn) bestimmte Ladung (6000 Rentner Zucker, ferner kurze Zeit später eine ebenfalls für Amerika designierte gemischte Ladung Stühle, Porzellan und Emaillewaren nach Hamburg zu überführen. Im Hamburger Freihafen stahlen die Bootssleute Augustin und Proze einen Rentner Zucker, drei Stühle und verschiedene Porzellan- und Emaillegegenstände. Den Raub teilten sich die beiden Bootssleute gemeinschaftlich mit ihrem Steuermann Bräuning. Dieser führte bald darauf eine Schiffsladung Mehl von Hamburg nach Dresden. Unterwegs zwischen Hamburg und Magdeburg wurde wiederum die Fracht bestohlen. Die Diebe erleichterten dieselbe um 73 kg Mehl. Als kurze Zeit darauf bei dem Steuermann Haftsuchung gehalten wurde, fand die Polizei nicht nur den gestohlenen Zucker, sondern auch noch verschiedenes chinesisches Porzellan. Es liegt die Vermutung nahe, daß auch diese wertvollen Gegenstände aus früheren Diebstählen herstammen. Der Steuermann stellte jedoch weitere Diebstähle in Abrede. Das Gericht erkannte auf strenge Strafen, um den Schiffsdiebstählen einmal ein Ende zu machen. Der Steuermann Bräuning wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrentrechtsverlust, Augustin zu 10 Monaten und Proze zu 1 Jahr Gefängnis, beide auch zu 3 jährigem Ehrentrechtsverlust verurteilt.

SS Dresden. Der 20 Jahre alte, zuletzt in Losch-
witz wohnende Arthur Ewald Ihle studierte seit Osten
dieses Jahres Jura an der Universität Berlin. Da ihm
nicht die nötigen Mittel zu seinem weiteren Studium zur
Verfügung standen, so sandte er am 3. Oktober d. J. an
eine Dame in Loschwitz einen Brief, worin er von dieser
unter Androhung von Mord 2000 Mark expressen wollte.
Die Dame sollte das Geld unter L. 05 im Postamte 8 in
Dresden niederlegen, jedoch Verschwiegenheit beobachten, da
sie von Spionen umgeben würde. Da die Dame die Po-
lizei in Kenntnis setzte, erfolgte die Verhaftung des Ange-
klagten. Im Hinblick darauf, daß die Art des Vorgehens
Ihles als gefährlich bezeichnet werden muß, lehnte das
Dresdner Gericht die Annahme mildernder Umstände ab
und es erkannte deshalb auf eine achtmonatige Gefängnis-
strafe.

Birna. Vor einiger Zeit eregte es bei der hiesigen städtischen Sparkasse, welche die völlig gelebten Sparbücher des hiesigen Rabattsparvereins einlöste, Bestreben, daß Bücher mit vorgelegt wurden, die zum Teil verjagte und anderweitig beschädigte Rabattmarken enthielten. Auf Be- fragen äußerte damals ein Buchinhaber, daß Buch habe auf dem geheizten Ofen gelegen. Als sich die Zahl der beschädigten Marken vermehrte, forschte man weiter und man kam dabei einer ganz merkwürdigen Geschichte auf den Grund. Die von der städtischen Sparkasse eingelösten Bücher werden bekanntlich in größerer Menge auf einmal dem Feuer übergeben und zwar geschieht dies in der städtischen Cafanstalt. Die Rückstände gelangen dann mit den übrigen Feuerresten auf die Schladenthalde, für welche an der Rottwerndorfer Straße hinter den Kasernen ein Abladeplatz besteht. Dort fand nun ein Knabe, der dreizehnjährige Sohn eines Arbeiters in Rottwerndorf, zufällig ein nur halbverbranntes Sparbuch, in welchem auch ein Teil der Marken unversehrt geblieben war. Der Fund wurde weiter bekannt und nun begann auf die Ablade- stelle eine wahre Schatzgräberei. Die Ausbeute war keine

Schlechte, denn es ist festgestellt worden, daß über hundert Mark böres Geld aus den unverbrannten aufgefundenen und dann wieder in neue Bücher eingefüllten Marken herausgeschlagen worden ist, ehe der Betrug entdeckt und weiteren Versuchen vorgebeugt wurde. Wegen Teilnahme an diesem Betrug hatte sich nun der obenerwähnte Knabe, dessen Eltern und ein älterer Bruder vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Während der 13 jährige Schulnabe mit einem Verweis davonkam, erhielt der Vater deselben 2 Wochen, der ältere Bruder 2 Monate und die Mutter 1 Tag Gefängnis, leichtere wegen Hehlerei. Seitens des Rabattsparvereins ist natürlich Vorsorge getroffen, daß solche derartige Fälle nicht wiederholen können.

Muschen, 29. November. Der König hat in hoch-
herziger Weise der kranken Frau des Gemeindebüro-
wirks Winkler in Böhltz bei Muschen 50 Mark gespendet. Die
Anglückliche, die an Händen und Füßen gelähmt ist, ist be-
reits über 40 Jahre frank.

Aue im Erzgeb., 28 November. Beim Reinigen eines alten Gewehres mit eingerostetem Schloß ging der Schuß los und zerstörte dem 29 jährigen, unverheirateten Gutsbesitzer Albin Peuschel aus Auerhammer die rechte Hand. Zugleich drang ihm der zum Entladens des Schusses benutzte eiserne Ladestöck in den rechten Oberschenkel. Der so schwer Verletzte fand sofort Aufnahme im hiesigen Sanatorium.

C h e m n i z. Die japanischen Heerführer lassen es sich nicht nehmen, auf einzelne der vielen ihnen aus Deutschland zugehenden Geleichen der Anerkennung persönlich mit einer schmeichelhaften Wendung zu erwidern. Ein Chemnitzer Herr erhielt kürzlich von Baron Kuroki eine Karte folgenden Inhalts: Ich freue mich riesig über das Schreiben von Deutschland; wir sind ja junge Schüler der deutschen Kultur und Strategie. Hochachtungsvoll Ihr Baron Kuroki.

Chemnitz, 29. November. Ein weiteres Interesse
regender Prozeß wird am 5. und 6. Dezember das hie-
lige Schwurgericht beschäftigen. Den Verhandlungen liegen
d. „Leipzg. Tgbl.“ die nächtlichen Ruhestörungen und Auf-
wühlszenen in der Nacht zum 17. September in Mittweida
zu grunde. Verurteilt und in Szene gesetzt wurde dieser
Aufruhr von Schülern des Technikums Mittweida und
wollte dieser eine Auslehnung gegen die Polizei vorstellen,
da zwischen letzterer und der Mehrzahl von Technikumbe-
suchern ein gespanntes Verhältnis besteht. Die Ruhestör-
ungen waren zweifellos vorbereitet, denn in der Stadt ver-
reiteten sich schon tagsüber und in den Abendstunden Ge-
rächte, daß für die Nacht etwas bevorstehe. In der Tat
am es von gegen ein Uhr an in den in der Nähe des
Technikums gelegenen Straßen bald zu ziemlichen Menschen-
ansammlungen, an der Spitze wohl gegen 200 wirkliche
Ruhestörer, meist Technikumschüler. Die Menge wuchs zu-
nehmend an und nahm eine drohende Haltung ein. Fenster-
scheiben und Gaslaternen wurden zertrümmert, Steine
wurden und sogar die einschreitende Schuhmannschaft, die
er Menge anfangs machtlos gegenüberstand, wurde tatsächlich
angegriffen. Erst als die Polizei mit aller Gewalt eingriff
und mit der Waffe drohte, konnten Verhaftungen vorge-
nommen werden. Es dauerte jedoch bis ziemlich in die
frühen Morgenstunden, ehe die Ruhe vollständig wieder
hergestellt wurde. Eine Anzahl in diese Angelegenheit ver-
wickelte Personen ist schon vom Mittweidaer Schöffengericht
abgeurteilt worden. Die schwersten Anklagen fallen jedoch
auf vier Verhaftete, die sich nun vor dem Schwurgericht
zu verantworten haben, es sind dies die Technikumbesucher
Emil Alfred Grünnert aus Faltenau, Franz Wachsmuth aus
Dessau und Max Paul Werner aus Schlettau bei Halle,
sowie außerdem der Handarbeiter Egid Uhinger aus Lieb-
mannsberg. Unter den bereits in Mittweida Verurteilten
befindet sich auch ein italienischer Staatsangehöriger, der
Arbeiter Giovannini.

Glauchau, 29. November. Ein Monteur der Chemnitzer Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Herm. Pöge, amens Beimfahrt, kam gestern bei Reparaturarbeiten in der hiesigen Färberei von Franz Dietel dem 3000 Volt starken elektrischen Strom zu nahe und wurde sofort getötet. Beimfahrt, der unverheiratet ist, hatte alle Gefahren und Strapazen des Chinalfeldzuges glücklich überstanden. Er mußte nunmehr ein Opfer seines Berufes werden.

Hartenstein, 29. November. Ein Vermächtnis von 4000 Mark hat der hier geborene, in Chemnitz verorbene Privatier Jacobi unserer Stadt vermacht. Davon werden 12000 Mark zum Bau einer Parenthionshalle und 2000 Mark zur Gründung einer Gemeinbediensteten-

Blauen. Der ungünstige Geschäftsgang des letzten Jahres hat sich hier bei vielen Instituten bemerkbar gemacht. Bei der Ortsfrankenkasse betrugen die Ausgaben bis 25. November 330 500 Mark, gegenüber 1904 ein Mehr von 20000 Mark. Die Kasse war bis jetzt in diesem Jahre bei 55 Kontursen in Mitteldeutschland gezogen worden, die meisten davon entfallen auf das Baugewerbe. Im 1. Juni betrug die Mitgliederzahl über 40000, im nächsten Monat erfolgte eine Abnahme von über 1500. Im 1. November hatte die Kasse 38900 Mitglieder. Der Konsumverein will infolge der ungünstigen Geschäftslage 138748 Mark weniger Warenumsatz und 64 500 Mark weniger Reingewinn gehabt haben. Er zahlt diesmal nur $4\frac{1}{2}\%$ Dividende. Der Wirtschaftsverein hat nur 300 Mark weniger Reingewinn gehabt.

Reichenbach i. B. Ein seltenes Jagdstück, ein Hermelin, ist von einem hiesigen Jäger auf Tannaer Reiter erbeutet worden.

Brunn & Höra i. B. Der Geschäftsgang in der vogtländischen Musikwaren-Industrie ist seit einigen Wochen sehr gut. Die Geigenmacher erhalten besonders große Aufträge für Lieferungen aus Marktneulichem. Hier werden täglich bis 110 Dutzend Geigen geliefert, was einer

Jahresmenge von 60000 Stück entspricht. Der Preis für ein Dutzend Geigen beläuft sich auf 80 bis 100 Mark.

Aus dem Vogtlande. Der starke Schneefall am 9. und 10. November hat in den Forsten des Vogtlandes so bedeutenden Schaden angerichtet, wie er in solchem Umfange seit Jahrzehnten nicht festgestellt wurde. Viele Tausende von Stämmen in jeder Größe und Stärke sind dem Schneebrech zum Opfer gefallen und machen einen Verkehr im Walde fast unmöglich. Der Schaden ist sehr groß und es werden viele Monate vergehen, ehe die Aufräumungsarbeiten beendet sind.

Grimma. Der ehemalige Wirt Riefe der „Gattersburg“, eines der hiesigen größten Etablissements, der unter Hinterlassung vieler Schulden im vergangenen Sommer verächtand und von der Staatsanwaltschaft wegen betrügerischen Bankrott's verfolgt wurde, ist vom Schiffsal treilt worden. Von seiner Quersfahrt in den afrikanischen Gewässern zurückgekehrt, ist Riefe im Hamburger Hafen verhaftet worden. Er wurde von einem Sicherheitsbeamten in Hamburg abgeholt und der Staatsanwaltschaft in Leipzig zugeführt.

Leipzig, 29. November. Eine Liebestragödie hat sich hier wieder abgespielt. Als heute morgen um 4 Uhr ein Wächter der Wach- und Schießgesellschaft das Gründstück Brühl 11 inspizierte, hörte er lautes Stöhnen aus einem der nach dem Hause gelegenen Fremdenzimmer. Er alarmierte sofort die Wirtschaft und holte sich einen zweiten Wächter der Schießgesellschaft zur Unterstützung. Hinunter der Tür des Zimmers vernahm man eine Frauenstimme fortwährend rufen: "Ach, ist das schrecklich! Ist das schrecklich!" Im selben Augenblick, als man die Tür aufbrach, trat das Mädchen aus einer auf dem Tische stehenden Flasche. Daneben krümmte sich ein junger Mann in furchtbaren Schmerzen. Sofort angewandte Gegenmittel hatten bei beiden Erfolg. Sie wurden noch lebend in das Krankenhaus St. Jakob eingeliefert. Die jungen Lebenmüden — sie sind etwa 20 Jahre alt — waren erst gestern abend um 9 Uhr von Halle zugereist und hatten in dem Gasthaus Logis für die Nacht bestellt. In das Fremdenbuch hatten sie sich als Friseur Hugo Warmuth und Wanda Schüler aus Halle eingetragen. Sie hatten gefragt, ob im Sanssouci Tanz wäre, und hatten in der zehnten Stunde das Gasthaus verlassen, um aber schon um 11 Uhr wieder zurückzukehren.

Aus aller Welt.

Bei den Hofsagden des Herzogs Ernst Günther in Prümkenau wurde ein Hirschjäger des Herzogs, der auf dem Post eines Wagens saß, schwer verletzt, indem sich eine im Wagen befindliche Flinte entlud. Der Verletzte verstarb auf dem Transport nach Glogau. — Der schwerste Sturm, der seit dem Jahre 1872 tobte, hat nach einer Meldung aus New York während 17 Stunden auf dem Oberen See gewütet. Man befürchtet, daß sich dabei Unglücksfälle ereignet haben, die in der Geschichte der Schifffahrt auf den großen Seen einzige bastehen. — In Nürnberg verurteilte das Schwurgericht den 26-jährigen Dienstknoblauch Venz aus Innenzell, der am 3. Juli d. J. die seine Liebesanträge zurückweisende Gutsbesitzerstochter Babette Ved getötet hatte, wegen Mordes zum Tode. — Im Bergwerk Kleinwesel wurden nach einer Melung aus Straßburg bei einer durch Gaskontrolle verursachten Explosion schlagender Wetter zwei Knappen und ein Steiger getötet. — Die Strafammer in Essena d. R. verurteilte eine 13köpfige Diebes- und Hohlerbande, darunter fünf Frauen, die die dortige Umgegend lange Zeit unsicher gemacht hatten, zu Strafen von 5 Jahren Zuchthaus bis zu drei Monaten Gefängnis. — Aus Berlin wird gemeldet: Der Inhalt eines Geldpaketes von 100000 Mark hat die Spurlosigkeit der Kassen bei Schwarzwalder Bank.

— Freiburg: das die Kreiskasse St. Gallen der Schweizer Bündebahner an die Hauptkasse in Bern aufgegeben hatte, ist unterwegs in geheimnisvoller Weise verschwunden. Als das Paket in Bern geöffnet wurde, enthielt es statt Banknoten Papierstücke und alte Zeitungen. — Hämberg: Bei Rethem an der Aller wurde ein zwanzig Meter hoher Bohrturm, der mittels Sturmseilen vierseitig festgespannt war, nebst den hölzernen Maschinenhäusern vom Gewittersturm umgeworfen und zertrümmerzt. Das schwere Dach der in der Nähe gelegenen Meisterbude wurde 75 Meter weit fortgeschleudert. — Bozen: In den Kauner Bergen stürzte der Rünenberger Maler Sangart ab und verletzte sich mehrfach. Auf dem Rabbi jedoch stürzten ein Münchener und eine Bregenzer

Bernifols

Geschehnisse.
Eine Familientragödie hat sich, nach dem „L.-U.“, in dem oberfränkischen Dorfe Pleuschen abgespielt. Der dort ansässige Steinhauer Schlegel, ein gewalttätiger Trunkenbold, geriet mit seiner Frau in Streit und versuchte, nachdem er sie mißhandelt hatte, sie mit einer Faust niedergeschlagen. Der 19jährige Sohn des Chepaars kam in demselben Augenblick ins Zimmer und wollte den nach der Mutter geführten Schlag mit einem Messer abwehren. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte der ältere Schlegel, und das Messer drang ihm in die Schläfe, sodass er tot umfiel. Der junge Mann, der sich im Gegensatz zu seinem Vater, eines sehr guten Rufes erfreut, ist gänzlich unschuldig an dem traurigen Ausgang des Familien- drams.

Meuterei in einem Zuchthause. Aus New-York, 25. November, wird den „N. Y. N.“ gemeldet: In der Abwesenheit von sechs Beamten, die 71 Straflinge mit Sonderzug in das Regierungsgefängnis in Fort Leavenworth (Kansas) beförderten, meuterten heute nachmittag die Insassen des Staatszuchthauses von Missouri

Ren. Gasthof Grödel. Ren.

Sonntag, den 3. Dezember

öffentliche Ballmusik,

verbunden mit Konzert und komischen Vorträgen, ausgeführt vom Rieser Bandonionklub mit einem vollbesetzten Orchester. Für eine angenehme Tanzmusik und gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Anfang 4 Uhr, Tanzzeit 5 Uhr, 10 Uhr große Feierabendzeit. Hierzu lädt ich alle meine geehrten Gäste freundlichst ein.

Der alte Dössauer.

Infolge Vergrößerung meines Kleiderstofflagers veranstalte ich einen

Ausverkauf in Teppichen und Läuferstoffen.

Um damit rasch zu räumen, gebe ich auf neu herein gekommene Ware 15-20% Rabatt, ältere Muster sind zur Hälfte des Wertes zu haben.

Emil Förster
(Max Barthel Nachf.).

Winter-Artikel.

Schlittschuhe	Weingläser
Ohrwärmer	Bornen
Schlitten	Hosenbrecher
Wagenwärmer	Gefügelgittern
Wärmeleine	Hofgartenchränke
Wärmläschchen	Petroleum- u. Gaslocher
Fensterschlüter	Schlittendecken
Oesen aller Systeme	Pferdedecken
Eisstöher	Gardinenspanner
Schneeschaufern	Matratzen und Sofas
Schellengläute	Schnellbräter
Kornschaufern	Teeservice
Badewässchen u. -Oesen	Blätter
Hng. Klosets	Laternen aller Art
Ofenlichter	Kronleuchter
Schinkenhalter	Nähmaschinen
Spedtschneider	Thermometer
Gogggläser	Fensterspiegel

empfiehlt billigst in reicher Auswahl

Adolf Richter, Riesa.

Spezialgeschäft für kompl. Wohnungseinrichtungen.

Auktion.

Wittwoch, den 6. Dezember a. c., von vormittags 1/2-10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst freiwillig nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 blaue Blühdgaruritar, 1 Soja mit 5 Schalen, 1 Serviertisch, 1 Klapp, 2 Wiener und 3 andere Stühle, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Blühdertbett, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 runder und 2 andere Tische, 1 Pölselsofa, 1 Wiegebrett, 2 Handkoffer, 1 eiserner Waschständer, 2 Flaggen, 1 Wanduhr, 1 kleines Schränkchen, 1 grohe und 1 Kinderbettstelle u. a. m.

Hermann Scheibe, vereideter Auktionsator und Tagator,
Bismarckstraße 18 c.

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft wird hiermit bekannt gegeben, daß infolge der erhöhten Nachfrage die Weihnachtsgabe in Form von Stollen oder sonstigen Geschenken in Wegfall kommt.

Die Bäcker-Innung.

Dem
Gottfried Ernst Ließling,
Kolonialwarenhandlung,
Altmarkt 7.
Wir bitten unsere werte Kund-
schaft, hier von gefl. Notiz zu nehmen.

Schöne Weihnachtsäpfel
empfiehlt H. Kern, Niederstr. 14.

Schellfisch,
Geback ohne Kopf empfiehlt
Freitag früh wieder frisch
J. Heuschel, Wettinerstr. 29.

Billiges Linoleum,
200 cm breit,
a. 1 m. 1.25, 1.40, 1.70-2.00
a. 1 m. 2.50, 2.80, 3.40-4.00
Zulad und Granit, durchgemustert,
a. 1 m. 2.00, 2.50, 3.00 bis 6.00 M.
Proben franco gegen franco vom
Versandgeschäft

Paul Thum, Chemie.
Reizendes Stoffendbuch mit Anl. &
Legen u. Behandlung des Linoleums
gratis und franco.

Gummilunterlagen
empfiehlt
Max Werner, Bandogist,
Hauptstraße 65.

Permanente Ausstellung

von

Braut-Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen

in allen Stilarten und Preislagen.

Zirka 30 Musterzimmer zur Ansicht.

Grosses Lager und reiche Auswahl in
Stores, Gardinen, Vitrinen, Portieren, Möbelstoffen und Teppichen,
Linoleum und Tapeten.

Louis Haubold

Pausitzerstr. 20.

Pausitzerstr. 20.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Achtung!

Freitag und Sonnabend werden
fette Gänse
ausgeschlachtet und verpflanzt.
Gänseklein, Gänselebern,
Gänsefett.

Clemens Bürger,

Wild- und Geflügelhandlung.

Riesa, Hauptstr. 20, parterre, zum Kunst-Institut

Kaiser-Panorama. Tägl. geöffn. v. 8 nachm. b. 10 Uhr abw.

Eintritt 30 Pf. Kind 20 Pf. Abonn.

Diese Woche! **Rhein von Mainz bis Köln**

am schönen mit den Burgen und Städten.

Halt! Das muß jeder lesen! Halt!

Schützenhaus Riesa.

Sonnabend, den 2. Dez., Sonntag, den 3. Dez. und folgende Tage

Großes Strandfest in Swinemünde.

Da es vielen nicht vergönnt war, wegen Mangel an Zeit an der diesjährigen Excursion zum Besuch der englischen Flotte nach Swinemünde zu reisen, so habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut, diesen Spaß einem hochverehrten Publikum von Riesa und Umgebung zugänglich zu machen. Meine Lokalitäten sind dem dortigen großartigen Panorama genau angepaßt. Auf den feinsten beleuchteten Strand wird besonders aufmerksam gemacht, und sind die Besucher vor Sturm und Wellen geschützt.

Gleichzeitig mache einem hochverehrten hier trinkenden Publikum bekannt, daß ich während dieser Festtage mit einem hochseinen


aus der Bergbrauerei, Alt.-Gesellschaft Riesa, sowie
ff. Bodwürstchen und anderen div. Speisen und Ge-
tränken aufs beste aufzwartern werde. Die Bedienung meiner werten
Gäste erfolgt durch zwei junge Damen in Matrosentracht.
Einem gütigen Zuspruch entgegenlebend, zeichnet
hochachtungsvoll Max Stelzner.

Bockbier

aus der Bergbrauerei, Alt.-Gesellschaft Riesa, sowie
ff. Bodwürstchen und anderen div. Speisen und Ge-
tränken aufs beste aufzwartern werde. Die Bedienung meiner werten
Gäste erfolgt durch zwei junge Damen in Matrosentracht.

Einem gütigen Zuspruch entgegenlebend, zeichnet
hochachtungsvoll Max Stelzner.

Linoleum

Fabrikniederlage

in großer Auswahl

Louis Haubold,

Pausitzerstr. 20.

Fernspr. 111 Fernspr. 111

Legen von eigenen Leuten
unter Garantie.

Handtücher,

weiß — bunt

3 Stück für 50 Pf.

3 " " 60 "

3 " " 75 "

3 " " 100 "

3 " " 125 "

und besser, breit, lang und
hältbar in großer Auswahl.

Richard Beate,

i. Fa. W. Fleischhauer.

Gasthaus Groptitz.

Sonntag, den 3. Dezember lädt zum
Gänsebratenschaus
freudlich ein Robert Otto.
Für launige Unterhaltung ist
gesorgt.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebnis O. Witsch.

Wohltätigkeitsverein

Sächs. Tech. Schule, Berb. Weida.

Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr Versammlung
im Vereinslokal. Um recht zahlreiches Erscheinen wegen mehreren
Punkten und Besprechung wird hoffentlich gebeten. Der Gesamtvorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Restaurant Cambrinus.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag in den

festlich dekorierten Räumen

erstes großes Bockbierfest.

Stoff hochstein. ff. Bodwürstchen. Rettig gratis.

Bedienung von zwei jungen Mädeln in Kostüm.

Zur diesen genügenden Tagen lädt ganz ergebenst ein

Reinhold Werner.

und besser, breit, lang und
hältbar in großer Auswahl.

Richard Beate,

i. Fa. W. Fleischhauer.

Gast zum Gesellschaftshaus.

Sonnabend, Sonntag und Montag findet in meinen

festlich dekorierten Räumen ein amüsantes

Bockbierfest

statt, wo zu ganz ergebenst einladet

hochachtungsvoll Oskar Moritz.

Waldschlößchen Möderan.

Sonntag, den 3. Dezember

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Mit Kaffee und selbstgeb. Pfannkuchen wartet bestens auf und

bittet um zahlreichen Besuch Alfred Jentsch.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. Dezember

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,

gespielt von der gesamten Kapelle des Herrn Bierau aus Riesa.

Empfehlung dabei ff. Pfannkuchen und Kaffee.

Es lädt ergebenst ein Moritz Große.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Bonger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Gömöri in Riesa.

Jg. 278.

Donnerstag, 30 November 1905, abends.

58. Jahrz.

Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Reg. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbetriebe „Erzähler an der Elbe“ für Monat

Dezember

werden noch angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Kästlern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Augustenstraße 59; in Strehla von Herrn

Ernst Thiemke, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhaftste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle

Vom Landtag.

Erste Kammer.

Dresden, 29. November.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Meßsch und Dr. Rüger, sowie Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Verpflichtung des neu eingetretenen Kammermitgliedes Rittergutsbesitzers Kammerherrn v. Arnim auf Planig. Nach Vortrag der Regierende berichtet nunmehr der 4. Deputationskammerherr v. Schönberg über die Zusammensetzung der während des ordentlichen Landtags 1903/04 und des außerordentlichen Landtags 1904 von den Kammergesetzten beschlossene und gestellten Anträge und die darauf erfolgten Erledigungen und Entschließungen. Hier-

auf erklärt die Kammer drei eingegangene Petitionen für ungültig.

Zweite Kammer.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Meßsch und Dr. Rüger, sowie Kommissare.

1. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Steuereinschätzungs-Deputation über eine Anzahl Staatskapitel des Reichsschatzberichts aus dem Jahre 1902/03. Diese Kapitel betreffen u. a. Hospothek, Apotheken, Tilgung der Staats Schulden, Tomannsonds, Kabinettstanglei, Ordensstanglei, Stenographisches Institut, Verbandsmedizinalföreium, Polikliniken, Gesandtschaften usw. Berichterstatter Abg. Gontard. Die Kapitel werden einstimmig genehmigt. Zu Kapitel 34 (Ordensstanglei) spricht Abg. Günther (frei). Er wundert sich über die Überschreitungen in Höhe von 6458,50 M. bei diesem Kapitel und kritisiert die Vorschläge zu Ordenverleihungen. Der Präsident unterfragt den Redner diese Kritik. Günther führt fort: Durch die Ordenverleihungen würde nur das Streberum geglättet. — Abg. Goldstein (jdg.) ist wie auch seine Partei grundsätzlich gegen jede Ordenverleihung, weil sie mit dem monarchischen Prinzip in engem Zusammenhang steht. Wer monarchisch denkt und fühlt, müsse sich auch eine Überschreitung dieses Kapitels gefallen lassen. — Abg. Günther will das Recht des Königs zur Ordenverleihung nicht angetastet haben. Er sieht aber auf dem Standpunkte, daß Ordenverleihungen dem allgemeinen Interesse und dem Gemeinwohl nicht dienen. — Abg. Ulrich (diss.) meint, daß jedenfalls auch im sozialistischen Zukunftstaat Gnadenbeweise erteilt werden würden, was schon ein Blick in die Verhandlungen der sozialdemokratischen Parteitage zeige. — Abg. Goldstein: Wenn schon in einem Zukunftstaat im sozialistischen Sinne Orden verliehen würden, so könne das nur der Orden der politischen Freiheit sein (Große Freiheit).

2. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanz-Deputation II über Kap. 83 (verschiedene bauliche Zwecke), 85 (staatliche Gerechtsame) und 86 (allgemeine Ausgaben im Geschäftsbereich des Finanzministeriums) des außerordentlichen Staats für 1906/07. Berichterstatter Abg. Steiger. Die Kapitel werden einstimmig genehmigt. Zu Kapitel 83 spricht Abg. Goldstein: Von Standpunkt der Sparsamkeit müßten die Mittel zur Er-

neuerung des Fürstenganges auf der Augustusstraße in Höhe von 9000 Mark verneigt werden.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 30. November. — Schlussberatung über verschiedene Staatskapitel.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. — Berlin, 29. November 1905.

Die heutige Sitzung war der Wahl des Vorstandes gewidmet. Wie vorauszusehen war, wurde der frühere Vorstand wiedergewählt: Graf Ballerstrem, Kandidat der „regierenden“, Präsident, Graf Stoiberg erster, Dr. Paasche weiterer Vizepräsident. Dieses von jedermann vorausgesagte und von niemand bezweifelte Resultat wurde in endlos namentlichen Abstimmungen erzielt, die sich in ermüdender Gleichförmigkeit stundenlang hinzogen. Wie immer figurierten die 60—70 sozialdemokratischen Stimmen entweder in unschuldsvoller Weise oder vereinigten sich demonstrativ auf den Abg. Singer; wie immer gab es vereinzelte Stimmen, die, wie um die bei dieser Gelegenheit ungewöhnliche Partei zu erreichen, auf die Herren Liebermann v. Sonnenburg, Stadthagen, Wurm zc. lauteten. Wie immer fiel die ganze breite Masse der Wahlstimmen den erwählten Kandidaten zu. Und nur insofern gab es eine kleine Abweichung vom althergewohnten Bilde, als die Zahl der erschienenen Abgeordneten sehr stattlich war, nahezu 300! Das nahm denn Graf Ballerstrem in die Rede, durch die er sich für die Wahl bedankte, auch sogleich zum Anlaß, die Reichsboten zu ermahnen, diesen guten Anfang die gute Folge nicht fehlen zu lassen. In gut beweglichen Worten schilderte er die peinliche Lage, in der er sich auf dem Präsidentenstuhl befand, wenn über ihm und dem Hause „das Damoklesschwert der Beschlusunfähigkeit“ beständig schwebte, und er hante in die tiefste Kerbe der Thronrede, indem er auch die „ersten Seiten, ernst nach innen und außen“, herbeizog, um die Gewissenhaftigkeit der Volksvertreter zu schärfen.

Dass diese „ersten Seiten“ die Volksvertreter aufs Lebhafteste beschäftigen, ist zwar außer allem Zweifel. Dafür zeugten die lebhaften Diskussionen, die im Sitzungssaal und im Wandelaug zwischen den Parlamentariern stattfanden, zur Genüge. Ob sie aber hinreichend sein werden, das Gespenst der Beschlusunfähigkeit aus dem Hause zu

Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depota,

zur Vermietung von Safe-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Rosa-Marina.

Roman von Relati von Java.

aus dem Holländischen übersetzt von Bea van Heemstede.
27] (Nachdruck verboten)

Nachdem die gute Frau van Hoeren ihr Leben den Mädchen gefragt hatte, fühlte sie das Bedürfnis, zu Henri zu gehen. Sie ließ einen Wagen kommen und fuhr zu der Kaiserstadt, wo Henri's Haus und Kontor sich befanden.

Naürlich brauste dieser beim Hören der unglaublichen Nachricht auf; seine Frau kam dazu, und die Mutter hatte eine schlimme halbe Stunde durchzumachen.

Sie hatten es immer gesagt und Mama oft genug gewarnt; nun zeigte es sich, daß sie recht hatten. Statt daß sie ihren Jüngsten ordentlich erzogen, hatte sie ihm volle Freiheit gelassen; jetzt konnte sie leben, wozu diese Freiheit führte: ein Mädchen aus einer Kleippe im Jordan! Aber sie durfte auf keinen Fall ihre Zustimmung geben, auf keinen Fall!

„Ach, was kann mir das helfen?“ seufzte Frau van Hoeren, „was kann mir das helfen? Es macht die Schande nur noch größer; er lädt mich gerüchtig aufzuhören, meine Zustimmung zu geben, und es bleibt mir nichts übrig, als einzurügeln.“

„Das möchte ich doch einmal leben! Du darfst keinesfalls zustimmen, mag dadurch kommen, was da will, dann sind wir wenigstens vor der Welt gerechtfertigt! Und natürlich keinen Großvater Bulage!“

„Unt sein väterliches Erbe! Er ist großjährig, er wird es einfach forzieren!“

„Ja, und es kommt mit in dieser schlechten Zeit reich umzugehen, es ihm auszuhändigen. Aber das braucht er nicht zu wissen, ich werde schon mit ihm reden!“

„O nein!“ riefen beide Damen zu gleicher Zeit, „wie das steht, dabei kommt doch nichts heraus!“

„Und weshalb nicht? Weil Mama und die Mädchen

mich einen lästigen Trotzanhänger nennen, wenn ich zwischen all dem häuslichen Unrat ein verständiges Wort anbringen suche? Das klügste, was ich jetzt tun kann, ist, in Unschuld meine Hände zu machen und zu sagen: es geht mich nichts an; früher bedurften sie meines Rates nicht, und jetzt, wo es sich herausstellt, daß ich richtig geurteilt habe, las ich sie im Schlammie stehlen.“

„O Henri, wie grausam Du bist!“ schluchzte seine Mutter. „Sage mir lieber, was ich tun muß.“

„Ich habe es Dir schon gesagt: Deine Zustimmung verweigern.“

Der Haushälter brachte die Post; Henri warf einen flüchtigen Blick auf die Briefe und Zeitungen und zog mit einer heftigen Bewegung einen schmalen Briefumschlag hervor. „Seine Hand oder lieber seine Klau, denn das gehört auch zu den häuslichen Eigenheiten, alle Buchstaben halb auf den Kopf zu stellen. Ich dachte es mir schon: da haben wir es . . . die Verlobungskarte!“

„Ich wußte, daß er sie brauen lassen . . . aber daß er sie jetzt schon in die Welt hinausschickt!“

„Das einmal sehen!“ rief Luisa, Henri's Frau. „Rose-Marie Gießinger! Der Name Klingt wenigstens ziemlich anständig. Was werden unsere Freunde sagen, und Eugenie, die so für ihn schwärmt!“

„Produkt der heutigen Erziehung!“ spottete Henri. „Frau, spiegle Dich an Deinem Schwager und nimm Deine eigenen Kinder in acht. Wenn Papa noch lebt, wäre so etwas nie vorgekommen! Verwünsche Deine Kinder, lasse sie ihrer Wege gehen, und später treten sie Dir auf das Herz!“

„Ich sehe wohl, Du legst es darauf an, mit meiner Post noch zu erzwingen.“ Seufzend erhob sich Frau van Hoeren.

„Das einzige, was ich noch tun kann, ist, Onkel Theodor zu besuchen. Er kennt das Mädchen, so sagte Frank wenigstens. Aber er ist auch so ein Sonderling; ich will wohl darauf wetten, daß er die Sache gut heißt.“

„Wenn Onkel Theodor das wirklich tun sollte“, sagte

Henri entschieden, „so muß er seine guten Gründe dafür haben, und wir müssen uns daran finden, so unangenehm es auch sein mag.“

„Ich möchte wohl wissen, an wen er die Karten geschickt hat“, sagte Luisa; er kennt kaum die Hälfte unserer Bekannten.“

„Um so besser“, meinte die tief betrübte alte Dame, „es wird leider doch rasch genug bekannt sein. Das Mädchen wird ihn nicht loslassen, das kennt Ihr Euch wohl besten.“

* * *

Nirgends aber tief die Verlobungskarte so viel Aufregung hervor, wie im Hause der künftigen Braut selbst.

Rose-Marie stand hinter dem Büfett und war damit beschäftigt, die Karaffen abzustauben, als die Post drei Briefe auf den Tisch legte. In der Meinung, daß es Preislisten oder vergleichbar für sie wertlose Dinge wären, ließ das Mädchen sie ruhig liegen; aber Gießinger, der soeben von einem Ausgang zurückkehrte, bemerkte sie. Er warf einen Blick hinein und rief erstaunt: „Na! Der lädt sein Gesäß darüber machen! Ich wußte nicht, daß es schon so weit war . . . er hätte mich als Vormund doch wohl erst um meine Zustimmung fragen dürfen!“

„Was gibt es denn?“

„Nun, die Nachricht von Deiner Verlobung!“

„Meine Verlobung?“

Maja wußte sich am Büfett festhalten, sonst wäre sie umgefunkt. Gießinger hielt ihr die Karte vor.

„Aber ich habe mein Jawort noch nicht gegeben, und ich tu es auch nicht. Ich lasse mich nicht zwingen!“

Sie nahm ihm die Karte aus der Hand und zerrte sie in kleine Stücke.

(Fortsetzung folgt.)

verschuchen, muß die Zukunft lehren. Nach der Lebhaftigkeit zu urteilen, mit der gestern und heute die Reichsboten die vorliegenden Fragen während der langwierigen geschäftsmäßigen Sitzungen unter sich verhandelten, erscheint die Hoffnung nicht ohne Grund, daß die Beteiligung an den kommenden Sitzungen recht lebhaft werden wird. Auf allen Seiten des Hauses empfindet man die bevorstehende Tagung als eine der wichtigsten, die je dagewesen sind. Es charakterisiert sie zur Genüge, daß, was noch nie da gewesen ist, die Reichsregierung dem Reichstag schon vor seiner Eröffnung nicht weniger als 35 Vorlagen zugestellt hat, und die leichte Verbeugung, die bei Erwähnung dieser Tatsache Graf Ballerstrem der Regierung machte, indem er sagte, die Herren Abgeordneten mögten sich dieses Zeugnis des Fleisches zum nachahmungswerten Beispiel nehmen, wurde ersichtlich nicht als eine bloße unverbindliche höfische Redensart ausgesetzt. Es ist zweifellos, daß man in allen Parteien mit Eifer zum Streit rüstet, und selbst bei der fast automatisch vor sich gehenden Vorstandswahl deutete ein kleiner Umstand darauf hin, daß die Schäfte der Gegenseite recht deutlich in die Erscheinung treten dürften. Das war, daß bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten die einzige nennenswerte Zahl von dissentierenden Stimmen sich zeigte. Nämlich zehn Stimmen lauteten auf den früheren Inhaber dieses Ehrenamts, den Abg. Büsing, und es ist wohl nicht zweifelhaft, daß diese Stimmen von der Freisinnigen Vereinigung herrührten, der der immer merklichere Rechtsmarsch des Abg. Baasche nicht mehr behagt. Und schon morgen dürfte es zu harten Zusammenstößen kommen, da eine der brennenden Tagesfragen, die Fleischzuteuerung, zur Verhandlung kommen wird; der Präsident hat die betreffende sozialdemokratische Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Unter solchen Umständen wurde es vielleicht kommentiert, daß zwei der markantesten Führer seien: der Abg. Spahn, der Leiter des Zentrums, der in Folge seiner Besucherung zum Oberlandesgerichtspräsidenten sein Mandat niedergelegt mußte (das ihm aber seine Wähler zweifellos wiedergeben werden) und Eugen Richter, über dessen Gesundheitszustand unsichere Gerüchte kursierten.

So lebhaft indessen die Abgeordneten von dem „Erfolg der Zeit nach innen“ durchdrungen waren, so schienen sie heute doch mehr mit den ernsten Zuständen nach außen beschäftigt zu sein. Das Echo, daß die Thronrede von London und Paris gefunden hat, wurde lebhaft erörtert, und zwar in einem Sinne, der das Misstrauen für die beste politische Tugend hält. Man sprach von der Möglichkeit einer Interpellation über unsere Beziehungen zu den fremden Mächten, die von einer gewissen Seite an die Reichsregierung gerichtet worden sollten sein, begegnete aber auch der Meinung, daß eine solche Interpellation der Gipfel der Unklugheit sein würde.

Im Auslande

hat die bei der Reichstagseröffnung vom Kaiser verlesene Thronrede großen Eindruck gemacht. So schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: Ernst und bedeutsam, wie schon seit langem nicht, ist die Thronrede, mit der Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag eröffnet hat. An jolter Stelle und bei so feierlichem Anlaß ist selten mit gleicher Unumwundenheit in Form und Inhalt die internationale Situation gezeichnet worden. So rücksichtslos pflegt sonst in einer Thronrede mit ihren abgemessenen Sätzen und Wendungen die wahre Stimmung, von der sie distilliert wird, der Welt nicht kundgetan zu werden. Gleichwohl braucht man aus der Thronrede keine über die momentane internationale Situation hinausgehende Beunruhigung zu schöpfen. Denn „so ist mit einer heiligen Sache um den Frieden des deutschen Volkes“, hat Kaiser Wilhelm

in feierlichem Tone vor dem deutschen Reichstag gesagt; und auch noch aus einem anderen Grunde braucht man aus der Sprache der heutigen Thronrede keine übertriebene Zurück für den Frieden zu schöpfen: dem deutschen Volke wird die Wahrheit über die Lage Deutschlands gesagt. Es wird ihm nicht verschwiegen, daß der internationale Horizont zwar für jetzt von Wolken frei ist, aber die Möglichkeit fort besteht, daß neue sich sammeln. Das ist für niemand eine Trohung, es ist auch kein Zeichen von Furcht. Man kann im Gegenteil aus dieser offenen Aussprache des Kaisers mit dem deutschen Volke einen Grund zu der Hoffnung entnehmen, daß die Erhaltung des Friedens auch weiter gelingen wird. Das starke Deutschland kündigt an, daß es sich stärker macht, um im Verein mit seinen Verbündeten desto sicherer den Frieden zu schützen.

Der Pariser „Figaro“ kritisiert die Rede in scharfer Weise und meint, dieselbe habe für Frankreich einen unerfreulichen Win. — Die „République Française“ Melines schreibt: Selbst wenn die Begründung der Politik des Kaisers gegenüber Frankreich zulässig war, so würde dies die in der Thronrede gebrauchten Ausführungen keineswegs rechtfertigen. Die Verstärkung der Verteidigungsmittel werde die Voreingenommenheit, über die man sich in Deutschland beklagt, nicht vermindern. — Der konservative „Gaulois“ sagt: Wie sehen seine Macht, die gegenwärtig ohne vorherige Herausforderung an einen Angriff gegen Deutschland denken würde. Aber Kaiser Wilhelm erfüllt nur seine Aufgabe als Souverän und Staatsoberhaupt, wenn er sein Land daran erinnert, daß eine Überlegenheit der Waffen den besten Schutz für den Frieden bildet.

Die Londoner „Times“ weigern sich zu glauben, daß der Satz, der von den Möglichkeiten eines ungerechten Angriffes spricht, auf England günstig sei, das sicherlich keinen ungerechten Angriff gegen Deutschland unternehmen werde, wie England ganz sicher sei, daß auch Deutschland keinen solchen Angriff plane. Die „Times“ halten den besagten Satz nur für ein Mittel, die Bevölkerung zu ermuntern, den neuen schweren Steuern für die allerdings sehr vollstümliche Flottenvorlage zuzustimmen. Der „Times“-Artikel ist im allgemeinen ungewöhnlich gemähtigt.

Tagesgeschichte.

Abermals eine deutschfeindliche Fälschung.

Nochmal ist es ein in Buenos-Aires erscheinendes Blatt, die „Prensa“, die sich dazu hergibt, eine plumbre Verdächtigung der deutschen Politik durch eine grobe Mistifikation zu unterstützen, deren Urheber jedenfalls da zu suchen ist, wo die Quelle aller gegen Deutschland gerichteten infamen Verleumdungen sich befindet. Die „Prensa“ veröffentlicht einen angeblich zu Versailles am 3. März 1871 abgeschlossenen Geheimvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Russland, der im wesentlichen auf den Fall eines Krieges zwischen einem der beiden kontrahierenden Staaten und Österreich-Ungarn berechnet ist. Ohne auf die Frage eines Angriffs- oder Verteidigungskrieges einzugehen, verpflichtet sich jeder Teil, dem anderen Bundeshilfe zu leisten, wenn dieser sich genötigt seien sollte, zu den Waffen zu greifen. Nach errungenem Sieg sollte Österreich an Deutschland Böhmen, Schlesien, Mähren und Salzburg, an Russland Galizien abtreten. Ferner verpflichtet sich Russland, an Deutschland große Teile der Ostseeprovinzen abzutreten, wogegen Deutschland sich anstrengt, Russland bei einem Kriege gegen die Türkei mit Waffengewalt zu unterstützen. — Die „Kölner Zeitung“, die dies Nachwort für eine Fälschung erklärt, hat richtig gesehen; den „M. R. N.“

wird aus Berlin telegraphiert: Die Nachricht von einem deutsch-russischen Geheimvertrag aus dem Jahre 1871 wird an amtlicher Stelle als plumper Schwund bezeichnet. — Die „Kölner Zeitung“ schreibt dazu: Deutschland ist nicht zum ersten Male das Ziel von gehässigen Erfindungen seiner Feinde. Die berüchtigten Schriften, die Zar Alexander 2. erhielt und die die deutsche Politik in der Battenbergischen Frage auf das niederrüttigste entstellt, sind noch unvergessen. Bei dem Kriege zwischen Nordamerika und Spanien wurden ähnliche Verdächtigungen ausgestreut, sodass Kaiser Wilhelm dem amerikanischen Vertreter White erklärte, er habe den Prinzen Heinrich ermächtigt, dem Präsidenten Roosevelt gewisse Papiere zu unterbreiten, falls die Beleidigungen nicht aufhören. Deutschland habe eine europäische Allianz gegen Amerika ins Leben rufen wollen. Im letzten Jahre haben sich derartige Untruhe sehr stark gezeigt. Jeder ruhige Beobachter wird ihren Zweck sofort erkennen, aber es ist ein neuer Beweis dafür, welche unheimlichen Mächte dauernd an der Arbeit sind, um uns von unseren Kundgenossen zu trennen und eine Katastrophe herauszubeschwören. Es liegt ein plausibler Vorgehen darin, und deshalb verdienen diese Lügen niedriger gehängt zu werden.

Deutsches Reich.

Die soeben erschienene Denkschrift des Ministeriums für Landwirtschaft über die Fleischzuerzeugung im Jahre 1905, der nicht weniger als 17 Anlagen beigegeben sind, kommt zu folgendem Ergebnis: „Die Preissteigerung ist nur zu einem geringen Teile auf ein Nachlassen der heimischen Produktion, in der Hauptsache auf ein starkes Steigen in bezug auf die verbesserte Lebenshaltung der breiten Bevölkerungsmassen und auf eine Erhöhung der Fleischpreise in den nach Deutschland exportierenden Staaten zurückzuführen. Der Rückgang des inländischen Angebots und die Preissteigerung im Auslande haben ihren Grund in der schlechten Ernte des Jahres 1904 und sind daher als vorübergehende Erscheinungen anzusehen. Die Teuerung wurde noch gesteigert durch die leidenschaftliche Agitation der Presse und der politischen Parteien, ferner durch die nicht einwandfreie Notierung auf den Schlachtohmärkten und durch die Machenschaften der den Viehhandel beherrschenden Händler, Kommissionäre und Großhändler. Eine Anzahl Momente sprechen für eine dauernde Erhöhung der Fleischpreise, so die hohen Einnahmen, die die Städte aus ihren Schlachtmärkten erzielen, sobald die sich immer mehr steigende Ausdehnung des Zwischenhandels über das wirtschaftliche Bedürfnis hinaus und die großen Unkosten, mit denen die Fleischer heutzutage arbeiten. Die Teuerung hat ein Nachlassen der Fleischkonsums nur in sehr geringem Maße zur Folge gehabt, sodass außerordentliche Maßregeln um so weniger gerechtfertigt sind, als der Fleischverbrauch nach der Fleischbeschaffungsstatistik als bedeutend größer herausgestellt hat, als früher angenommen wurde. Der deutschen Landwirtschaft wird es wie bisher gelingen, den inländischen Fleischbedarf in der Hauptsache durch eigene Produktion zu decken, falls sie auch in Zukunft auf einen genügend sicheren Schutz und auf Beibehaltung des jetzigen wirtschaftspolitischen Systems rechnen kann.“

Der „Berliner Vol.-Anz.“ wußte in seinem gestrigen Morgenblatte umfangreiche Garnisonänderungen zu melden. Wie die „Tägl. Rundschau“ dazu von zuständiger Seite erfährt, ist von dieser Mitteilung nur das eine zutreffend, daß das 144. Regiment von Möhringen nach Mecklenburg verlegt wird. Alle übrigen Verlegungen gehören in das Reich der Erfahrung. Hingegen wird das 138. Regiment von Straßburg und das 136. Regiment in Dresen ihre Garnison tauschen.

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.
281

„Es ist unerhörlich! Gestern abend habe ich ihm noch gesagt, daß ich nichts davon wissen wollte, und jetzt . . .“

„Er weiß sehr wohl, daß das nur Weibergeschwätz ist, und daß Du nicht so töricht sein wirst, eine so gute Partie abzuweisen. Du mußt es selber wissen, aber Du erinnerst Dich, was ich Dir gesagt habe. Ich habe keine Lust mehr, mich für Gott abzuquälen; es wird Zeit, auch einmal für mich selbst zu sorgen. Ich habe der Witwe Bod meine Hand angegraut, sie hat sich in mich vernarrt und bringt mir einen Haufen Geld mit. Wollt Ihr unter ihrem Kommando leben, mit recht? sonst schic ich Jans in eine Untertat, und Du magst sehen, wo Du ein Unterkommen findest!“

Rose-Marie entgegnete kein Wort, ihr Gesicht stand im Feuer; sie sah die Narren fort und trug in das obere Zimmerchen hinauf.

Jans sah in ihrer Eile und vergaß bittere Tränen; sie hatte alles gehört, denn Giesinger sprach in seiner rohen Weise immer laut.

„O Rose, es kann Dein Ernst doch nicht sein! Was soll aus uns werden, wenn er sich mit der Person verheiraten? Ich in einer Untertat willst Du mich doch nicht unterdringen? Das hätte Mama wissen sollen!“

„Aber Jans, ich kann doch keinen Narren zum Manne nehmen, und was ist er anderes als ein Narr! Ein verläßlicher Mensch schlägt doch keine Verlobungskarten in die Welt hinaus, ehe er das Jawort erhalten hat! Und er kennt meinen Namen nicht einmal; er glaubt, daß ich auch Giesinger heiße.“

„Aber Du wirst es doch annehmen! Er ist ja ein netter Mensch und dabei so reich! Es gibt ja sonst kein Mittel,

um von hier fortzukommen. Tue es denn um meinewegen, wenn es Dir weniger zusagt.“

„Sie wird sich wohl häuten, nein zu sagen!“ lachte Giesinger, der nachgekommen war. „Ich will es Dir nur gerade heraus sagen: daß Geschäft geht zurück, und das ist Deine Schuld, Rose! Mit Deinem finstern Gesicht liegt Du mir alle Gäste fern. Nie ein freundliches Wort, immer aber faulerbüßlich und billig! Damit soll einer auf den grünen Zweig kommen! Und da kommt nun ein feines Herrchen mit den besten Absichten und soll sich seinen Korb holen! Nein, so etwas gibt's nicht! Mach jezt weiter keinen Värm mehr über die Sache, sondern lasse Dir das Verlobtschein ruhig gefallen!“

Rose-Marie schlief tief, aus tiefster Seele:

„Was macht es auch eigentlich aus“, dachte sie, „ob ich hier unglücklich bin oder an irgend einem andern Ort. Für mich gibt es doch kein Glück!“

Es kam etwas Starres in ihre Augen, ihre Augen brannten und waren wie festgeschraubt ins Leere gerichtet. Jans ergriff ihre Hand, und zum erstenmal seit vielen Jahren klang ihre Stimme freundlich und schmeichelnd:

„Warum solltest Du nicht glücklich werden, Rose? Du wirst ja eine wertliche Dame. Du bekomst schöne Kleider, ein schönes Haus, brauchst nicht mehr in der Schnapskneipe zu stehen, und auch ich werde es gut haben und mich nie mehr über mein Los beschweren.“

„Willst Du das wirklich nie mehr tun, Jans?“

„Nein, wirklich und wahrhaftig! Ich verspreche es Dir heilig und feierlich!“

Rose stand auf und sagte mit tonloser Stimme: „In Gottes Namen denn!“

Inzwischen war Frank unmittelbar nach dem Gespräch

mit seiner Mutter zur Bahn gefahren, um sich nach Düsseldorf zu begeben. Er sangt dort gegen sechs Uhr an, fand aber seinen Onkel nicht zu Hause.

Jungier Vol., bei welcher er sehr in Gunst stand, bedankt den Elch für ihn, wärmt einige Reste auf, entkorkt mit eigener Hand eine gute Flasche und versorgte ihn mit Zigaretten, nachdem er sein Mahl beendet hatte.

Frank lebte sich an das sogenannte Seefestspiel und betrachtete sinnend das ewig wechselnde Spiel der Wogen.

Sonderbar, wie das Meer mich immer an sie erinnert und umgetrieben! dachte er, und er war so vertieft in den Anblick, daß er nicht einmal hörte, wie sein Onkel ins Zimmer trat; erst als sein Name genannt wurde, sprang er auf.

„Gi, Frank, was verschafft mir die Ebre Deines Besuches?“ rief Adrichem.

„Eine Neuigkeit, Onkel, die ich Dir erzählen wollte, ehe Du sie von anderer Seite hörst.“

„Und dazu kommst Du eigentlich von Amsterdam berücksigt? Sehr liebenswürdig! Und auf wen bezieht sich die Neuigkeit?“

„Es betrifft mich selbst, Onkel, und keinen andern. Ich bin verlobt mit Rose-Marie . . .“

„Wie? Und wie bist Du dazu gekommen? Du hattest mir doch versprochen . . .“

„Keine Liebesgeschichte mit ihr zu beginnen. Das habe ich auch nicht getan, daß erste verliebte Wörtchen muß ich noch mit ihr austauschen; aber ich habe vorher um ihre Hand angehalten.“

„Und was sagt Deine Mutter dazu?“

„Mama ist davon natürlich nicht sehr erbaut, sie feunt das Mädchen ja gar nicht; aber das macht weiter nichts aus!“

„Und hast Du sie sehr liebt?“

„Ja, Onkel! Das weiß ich nicht.“

„Aber sie soll doch Deine Frau werden!“

Geschiebung folgt.

Der Reichstag verhandelt heute anlässlich einer sozialdemokratischen Interpellation über die Fleischnot.

Der Verband der Sächsisch-Thüringischen Webervereine teilt mit, daß sich die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Verbandsbetrieben gestern in voller Ruhe vollzogen hat. Der Streik und die Aussperrung in der Textilindustrie von Sachsen und Thüringen hatte Vohnausfälle von ca. 1750000 Mark zur Folge. Davon entfällt der Hauptteil von 1 Million Mark auf die Weber und der übrige Teil auf Färber- und Webereiarbeiter etc. Der Verlust der Fabrikanten ist entschieden erheblich größer, aber zahlenmäßig schwerer nachweisbar. Und die Arbeiter haben für diese enormen Verluste ganze 500000 Mark als Unterstützung erhalten.

Von amstlicher portugiesischer Seite wird mitgeteilt, daß ein Besuch des Königs Don Carlos von Portugal in Berlin weder während dieses Winters beabsichtigt, noch überhaupt je beabsichtigt gewesen sei.

Österreich-Ungarn.

Eine Anzahl Abgeordneter des Polenslubs haben im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in welcher unter Hinweis auf die jüngsten Ereignisse in Russland die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um zu verhindern, daß bei etwaiger Wiederholung der Plünderungen und Massakres in Russland das Leben und Eigentum der österreichischen Staatsbürger gefährdet werde; ferner eine Interpellation denselben Abgeordneten, in der die Regierung befragt wird, ob die Gerüchte auf Wahrschau beruhen, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung sich Russland gegenüber verpflichtet hätten, im Falle der Ausdehnung der Revolution im Königreiche Polen Russland Beistand zu leisten. Eine weitere Interpellation betrifft die Beteiligung der österreichisch-ungarischen Monarchie an der derzeitigen Aktion der europäischen Mächte gegen die Pforte.

Bulgarien.

Der „Böll. Atg.“ wird aus Sofia gemeldet: Die bulgarischen Regierung von den russischen und österreichischen Vertretern überreichte Note begründet vorerst die Repressionsmaßnahmen gegen die Türkei, erklärt den Standpunkt der Mächte und führt um vor falschen Auslegungen zu warnen, fort: Die Bemühungen seitens der österreichischen und russischen Regierung zwecks Durchführung der Reformen haben nicht das erhoffte Resultat gehabt. Die Schuld treffe nicht allein die türkische Regierung, sondern auch die Eifersüchtelien der Nationalitäten in den mazedonischen Provinzen. Die Mächte erklärten, eine Fortsetzung der revolutionären Tätigkeit werde sie nicht ablenken vom eingeschlagenen Weg, und sie werden nicht dulden die Zerstörung des politischen Status quo auf der Balkanhalbinsel. Gegebenenfalls werden sie sich jedem revolutionären Bestreben widersegnen. Die Mächte hoffen schließlich, daß die Balkanstaaten die Großmächte nach Möglichkeit unterstützen und ohne Säumen die nötigen Maßnahmen treffen werden, um alles zu verhindern, was die revolutionäre Bewegung in Mazedonien nähren und fördern könnte.

Russland.

Als vor einigen Tagen die „Mord. Allgem. Atg.“ die törichten Redereien über deutsche Einmischungsgläubte in Russisch-Polen zurückwies, konnte man eigentlich glauben, daß man sich diese Arbeit hätte sparen können, weil es doch in Russland kaum Menschen geben werde, die an das Gespenst eines deutschen Einmarsches in Russisch-Polen glauben. Seitdem haben sich aber verschiedene Redner in der Semstwoverfassung anscheinend ganz ernsthaft mit diesen angeblichen Einmischungsgläubten beschäftigt, und neuerdings ist sogar, wie wir der „Kölnerischen Zeitung“

entnehmen, in Kiew ein Aufruf veröffentlicht und namentlich unter den Eisenbahnhäusern verbreitet worden, der an unsinniger Entstellung das schier Unmögliche leistet. Nur um zu zeigen, bis zu welchem Grade der Begriffsverwirrung die revolutionären Ereignisse die Gemüter in Russland beeinflusst haben, geben wir aus dem im politischen Kauderwelsch geschriebenen Aufruf folgende Sätze wieder: ... Nieder mit dem deutschen Überfall! Fort mit allen Streiks! Großrussland, Kleinrussland und Polen, lassen wir auf einige Zeit unsere inneren Familienstreitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten ruhen! Vereinigen wir uns gegen unsern gemeinsamen Feind! Dieser Feind sind die Deutschen außer dem Lande und im Lande. Nieder mit den Deutschen! Es lebe Russland! Es lebe das heimatliche slavische Großrussland, Kleinrussland und Polen! Es leben alle das grokrussische Reich bildenden Stämme! Wie alle, Bürger, besonders aber das Heer, die Eisenbahner und alle Arbeiter müssen uns vereinigen! Wir müssen alle unsere Kräfte aufbieten und sofort eine Armee von 2 Millionen Slaven in voller Schlagfertigkeit und voller Ausrüstung an die russisch-deutsche Grenze werfen! ... Spanien.

Bei den Vorgängen in Barcelona handelt es sich nicht um einen militärischen, sondern um einen nationalen Konflikt. Die Lage ist so ernst, daß der Kreuzer „Carlos 5“ nach Barcelona abgesandt wurde. Am 27. November wurde die dortige Universität geschlossen, weil zwischen den Katalanen und den übrigen spanischen Studenten Unruhen ausgebrochen sind. Die Barceloner Katalanen arbeiten, um die Bewegung in ganz Katalonien auszubreiten.

England.

Tie gestern in London erfolgte Eröffnung der Arbeiterzelte, welche der König gestiftet hat, um den Arbeitslosen Zuflucht zu gewähren, gab den Arbeitslosen neuen Anlaß zu einer Kundgebung. Eine Menge Arbeitsloser sammelte sich und empfing die zur Einweihung geladenen Gäste bei ihrer Ankunft mit Läufen und dem Rufe: Wie brauchen deine Barmherzigkeit, wir wollen arbeiten! Da es für die Polizei schwierig wurde, die Ordnung unter der Menge aufrecht zu erhalten, wurde berittene Polizei requirierte, welche die Straßen vor der Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Fife, die die Arbeiterzelte eröffneten, säuberte.

November-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzenreich. Nachdr. verb.

Wie selten wohl in einem Jahr — der Lauf von dem November war; — in herbstlich-schöner Witterung — ließ er noch einmal alt und jung — aufnehmen vor des Winters Todt — und hat so manches gut gemacht, — was der Oktober eingebrocht, — indem er hat hinausgelöst — mit seinem klaren Sonnenchein — nochmals ins Freie groß und klein! — Doch auch dahem im Elternhaus, — da breite sich wieder aus — ein lichter Schein von holdem Glück — und sprach aus jedem Kindesblid. — Ist doch der Zeitpunkt nicht mehr fern, — wo wieder strahlt der Weihnachtsstern, — und an des Tisches trauter Mund' — spricht jetzt der kleine Plappermund — nur noch vom guten heiligen Christ, — der nun bald kommt in kurzer Frisch — mit seiner alten Wundermär — vom Gottesfrieden rings umher! — Wie herrlich klingt dies schöne Wort, — doch sah es draußen fort und fort — in dem politischen Gebraus — nicht im geringsten friedlich aus. — Man gönnt dem deutschen Vaterland — nicht mehr der Einheit starkes Band, — sein Vorwärtsstreben und sein Müh'n, — sein

friedlich Schaffen und sein Mühn; — weshalb der Kaiser, ob der Schwach, — zu seinem Volk in Waffen sprach — ein ernstes Wort in ernster Zeit, — und von der Väter Geist geweht — schaute das deutsche Volk fogleich — noch enger sich um Kaiser, Reich — und blickte stolz mit ruh'gem Blut — dem Feind ins Angesicht voll Mut! — So glänzte strahlend deutsche Treu; — das zeigte weiter sich aufs neu — in Nürnberg, wo des Kaisers Hand — drückt der Regent vom Papierenland; — lieb Vaterland kann ruhig sein, wir fürchten nichts als Gott allein! — Das schauten wir in Afrika, — wo fräsig Schlag auf Schlag gedah — und wo der Händler Witwi, — dem man einst Orden gar verlich, — der Schäfer von des Aufstands Rot, — sandt seinen wohlverdienten Tod! — Der König von dem spanischen Land — sich endlich in Berlin einzufand — zum längst versprochenen Besuch, — viel Chr' man ihm entgegentrug; — dabei sah er sich um ganz idian — wie überall nach einer Frau! — Das gleiche tat er auch in Wien; — dort sah man durch die Straßen ziehn — die Massen, um zu demonstriern — und's gleiche Wahlrecht einzuführ'n. — Das gab auch durch ein Manifest — das nichts zu wünschen übrig läßt, — dem Volle endlich Russlands Zar. — Was Japan dort nicht möglich war, — hat fertig plötzlich über Nacht — die Soldaten schnell gebracht; — Kronstadt und Wladivostok fiel — der wilden Reiterei zum Spiel! — Des Franzmanns Ministerium — erzielte ein Vertrauensvotum; — die Mädte singen ohne Zier'n — beim Sultan an zu demonstriern, — indeß man Englands Flotte sah — besuchswise in Amerika. — Dort sind von neuem ungeniert — sehr viele Matrosen desertiert; — solch schlechte Disziplin traf hart — den mut'gen König Eduard, — der macht' noch auf Norwegens Thron — zum Herrscher seines Schwiegersohn, — als König Haakon zog er ein — und Olav wird sein Erbe sein. — Man sieht, wie schnell aus Rung in Rung — verwandelt sich ein Dänenprinz — und wie ein sonst gut brit'scher Mann, — flugs ein Norweger werden kann! — Mit Reichstags-Anfang in Berlin — sahn den November wir entschliehn, — und wohlgemut zieht gross und klein — nun in den schönen Christmonat ein. — Das wieder friedlich jeder Raum — erstrahl' beim duften Tannenbaum — mit Lichterglanz in dem Gezwig — wünscht herzlich.

Frohlieb Schmerzenreich.

„Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaften und Sprachen im Verein mit hervorragenden Fachautoritäten herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin B. 57, — 75 Lieferungen zu je 60 Pfg.), von dem soeben die Lieferungen 50 bis 54 erschienen sind. Wie früher, so auch hier wieder knapper, klarer Stil, verbunden mit allgemein verständlicher Darstellungsweise und, wie versichert wird, unabdingbarer Verlässlichkeit des tatsächlichen Materials. Die Lieferungen enthalten die Abschnitte: Himmelskunde, Kaufmännisch Rechnen, Geschichte und Planimetrie. Vortreffliche Illustrationen, farbig und schwarz, ergänzen nebst einer Karte über die geographische Verbreitung von Kupf- und Handelspflanzen, sowie einem amtlichen Kursschluß der Berliner Börsedörfer den Text aufs glücklichste. Wer ernsthaft bestrebt ist, sein Wissen und Können zu erweitern und zu vertiefen, der verläßt nicht, sich die „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ anzuschaffen.

Kirchennachrichten.

Weida:

Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
Gottesdienst im Pfarrhaus.

Warme Unterfleidung
kaufst man billig und gut bei
Richard Beate
i. Fa. W. Fleischhauer.

Alte Bingegschirre, geb. Möbel,
Schuhwerk, Herrenkleider sowie Nachtlässchen kaufen zu hohen Preisen
H. Großmann, Schulstr. 5.
1 Konzert-Trommel, 1 Posaune,
2 Beden, noch sehr gut, mehrere Pelze,
1 Sophia, 1 Garderobe verkauf bill. d. O.

Ums- und Verkauf von Staatspapieren,
Handbrieffen, Ullten u.
Stolzung aller werthabenden Compagnie
und Dividendencheine.
Verwaltung offener,
Kaufbewahrung geschlossener Depots.

Max Dressler

Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Fest sämtl.
Waren sind
im Preise
ermäßigt.

Weihnachts

Extra-
Ver-
kauf.

Kleiderstoffe — Seide — Sammet — Besätze — Spitzen — Chales — Mäntel — Paletots — Kostüm- und Unterröcke — Blusen — Schürzen — Pelzwaren — Schirme — Bett- und Tischwäsche — Weiße Wäsche — Normalwäsche — Strümpfe — Teppiche — Portières — Gardinen — Stores — Taschentücher — Tischdecken — Wollene Schlaf-Kameelhaardecken usw.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhoifstr. 2
(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch eingetragenen Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung börsengängiger
Wertpapiere.

Cash-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Stück
pro Jahr.

Ein hellbrauner Boxer
mit schwarzem Gesicht seit Sonntag entlaufen. Nachricht nach Wettinerstr. 18, v. erbeten.

Portemonnaie mit Inhalt
Sonntag, den 26. d. M. im Omnibus Riesa—Strehla 1 Uhr 30 Min. liegen geblieben. Bitte gegen 10 M. Belohn. abzugeb. Goethestr. 47, l. r.

Für 12jährigen Knaben wird zu Ostern

Pension
gesucht. Sonntags geht dieselbe nach Hause. Geff. Offeren unter Nr. 1 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein eins. freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten Bismarckstr. 20, 1

Bessere Schlafkelle für 2 Herren oder Damen frei Schillerstr. 8, 1. r.

Gut möbliertes Zimmer
ist zu vermieten Wilhelmstr. 6, 2

Heizbare Schlafkelle frei
Bismarckstr. 11a, 2. Etg.
Auch ist ein Kanonensohn mit mehreren Roherlösen zu verkaufen b. Ob.

Hypotheken-Zentrale
Bernh. Lindner, Leipzig,
Hohe Str. 47 I., Ecke Thomaskirch.
Telefon 9429, hat große

Posten Kapitalien,
a. 3½—4%, auf Zinshäuser und
Güter permanent zu verg.

Nach Dresden für 1. Jan. kräftiges
sanberes Mädchen mit Kochkennissen gesucht. Zu er-
fragen Schillerstr. 4, v. r.

Junges Ehepaar in Leipzig sucht
für 1. Januar 1906 ein ordentliches

Dienstmädchen
im Alter von 15—16 Jahren. Off.
unter Nr. 20 in die Exp. d. Bl. erbet.

Ein sauberer Wäldchen
wird als Aufwartung sofort gesucht
Wilhelmstr. 6, 2.

Ein junges, sauberes
Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird zum
halbdienigen Auftritt gesucht. Offeren
bitte man unter Nr. 10 an die Exp. des
"Gemeinnützigen" in Oschatz einzuf.

Suche
für Neujahr knechte bis zu 18 Jahr
sowie Kutschungen von 17 Jahren,
sämtlich in die Dömmagischer Gegend,
bei sehr hohem Lohn und in gute
Stellungen. Sonntags große Ver-
sprechung. Vermittlung Merzdorf.

Ein Laufbursche
für den ganzen Tag wird per sofort
gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einen Tagelöhner
sucht zum sofortigen Auftritt
Naumann, Koblenz.

Naha Riesa verkaufe ich
einige gutverzinsliche voll-
bezogene mittlere Grunds-
stücke mit schönem großen
Garten, geregt. Hypotheken, bei gering.
Anzahl. Ein solide Leute auch ohne Anz.
Off. u. U 280 in die Exp. d. Bl. erbet.

Hausverkauf.
Ganz in der Nähe von
Riesa ist ein neu gebautes Häuschen
mit zwei schönen Wohnungen, großem
Gärtchen und einem Schafel-
feld, direkt am Hause, welches schon
bestellt ist, bei jähr. 1000 Mark An-
zahlung sofort zu verkaufen. Rest
kann längere Jahre fest stehen bleiben.
Offeren bitte unter "Hausverkauf"
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Pferd
ist zu verkaufen Boppitz Nr. 19.

Eine Kuh mit Kalb
zu verkaufen Zeitheim Nr. 36.

Gustav Adolf-Zweigverein Riesa u. Umg.

Montag, den 4. Dezember a. c., abends 1/8 Uhr

öffentlicher Familienabend

im Saale des Gasthauses zu Riesa mit einem Vortrage des Herrn

Oscar Niedel aus Klosterneuburg bei Wien über das Evangelium

in Niederösterreich unter Vorführung von Lichtbildern.

Die Freunde der Gustav Adolf-Sache aus Riesa und Umgegend

werden dazu herzlich eingeladen. Pfarrer Friedrich, B.

14,75 M. und 18,75 M.

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt seines trocknes, backfähiges Weizenmehl in 2 Sorten, Bentner

14,75 M. und 18,75 M.

Th. Doekter, Riesa.

Große Ruk-, Korb- u. Brennholzauktion
auf Rittergut Schierig bei Zehren.

Dienstag, 5. Dezember, vorm. 10 Uhr, sollen links vom Eis-
teller eine Anzahl Eichen, Birken, Alnien und Eschen, Korbholz- und
Brennholzhausen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Bedingungen vor der Auktion.

Geld-Darlehen ob. Vorauflage.

5% gibt Selbstgeber. Hypotheken, An- u. Verkauf

Grundstücken, schnellste Bekleidung. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr.

88, Rückporto, Handelsgericht eing.

Hierdurch ersuche ich meine werte
Kundschaft, die im Besitz haben

Dividenden-Märkte

reicht bald in die Bücher einschreiben
zu lassen oder gegen höher bewertete
umzutauschen.

J. T. Mitschke Nachf.

Hiermit bitte ich meine werte
Kundschaft, die

Dividenden-Märkte

reicht bald, spätestens aber bis
9. Dezember, zum Bählen und
Einschreiben in die Bücher, zu bringen.

Gleichzeitig zur gesl. Kenntnis-
nahme, daß ich auf Wunsch meiner
werten Kundenschaft im nächsten Jahre

10% Rabatt
zahle. Fritz Donath, Glanbik.

Meine werte Kundenschaft bitte ich,
die Märkte zum Einschreiben in die

Dividenden-Bücher

bis zum 10. Dezember abzugeben.
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß
ich auch für nächstes Jahr auf Colonial-
waren 10% wie bisher gewöhre.

Curt Tamm, Röderau.

Feinstes Speiseleinöl
ist frisch eingetroffen und empfiehlt
billig Curt Tamm, Röderau.

Feinstes neues

Pflanzenmus
empfiehlt billig Alfred Otto, Gröba.

Zuckerhonig
in Tümmern von 10 Pfund Inhalt,
Sack 2,60 M., empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

Puppenstube-
Tapete
empfiehlt in größter Auswahl * Otto Behnke.

Hauptstr. 41, Tapeten Geschäft, Riesa.

Badewannen
in größter Auswahl, von 20 M.
an, empfiehlt

g. Weber, Clemynermstr.
Teilzahlung gern gestattet.
Sitz- und Badewannen auch leihweise.

Holzschuhe
Galothen
1: Schnaller
2: Schnaller
3: Schnaller
in größter Auswahl billigst Paul Grossmann, Hauptstr. 68.

Einfasnaturbutter tägl. fr. 9 Pf.
Netto M. 6.—
Für Probe 5 Pf. Butter 5 Pf. Honig
M. 5.— Herm. Schechner, Verbandh.
Klinke via (Oderberg).

Sophas, gute
Ausführung,
Spiegel, feinste
Gläser, empf.
Hammerj.
Hauptstrasse 63.

Albertzweigverein Riesa.

Dieziehung der von uns veranstalteten Wohltätigkeitslotterie
um besten des "König Albert-Zreibettes" im Stadtkrankenhaus

Riesa findet

Sonntag, den 3. Dezember 1905 von nachmittags 3 Uhr ab

im Saale des "Wettiner Hoses" zu Riesa unter behörlicher Aufsicht

öffentlich statt.

Die Ausstellung der Gewinne ist Sonnabend, den 2. Dezember

von 3 bis 8 Uhr und Sonntag von 11 bis 3 Uhr gegen 10 Pf.

Eintrittsgeld geöffnet. Der Vorstand.

Achtung. Keine Fleischnot. Achtung.

Diese Woche kosten

= große starke und seife Hasen =

gestreift pro Stück M. 2,25 gespickt pro Stück M. 3,75

mit 2 Küpfchen.

Es werden nur extra große Hasen gestreift oder gespickt.

Desgleichen sind

Rehrücken und Rehknelen

ebenfalls im Preise um 15 % billiger als sonst.

Clemens Bürger

Geflügelmauthalt u. Wildhüg.

Schweinefleisch.  **Kalbfleisch.** 

Verkaufe Freitag

junges fettes Schweinefleisch.

Pfd. 85 Pf., Kalbfleisch Pfd. 75 Pf., Sped und Schmeer Pfd.

85 Pf., ff. handschlacht. Blutz und Leberwurst Pfd. 1 Pf.
ff. geräucherte Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

S. Jarmulowsky & Co.

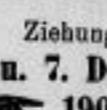
Leipzig 13,

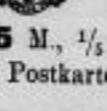
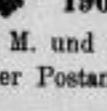
**** Schillerstrasse 5. ****

Kollektion der Königlich Sächsischen Landeslotterie.

früher Lübeck — gegründet 1888 —

empfiehlt zur

1. Klasse  **6. u. 7. Dezember** 

149. Landeslotterie  1905 

Ziehung am

Loss in 1/2 50 M., 1/2 25 M., 1/2 10 M. und 1/10 5 M.

— Bestellungen erbitten per Postkarte oder Postanweisung.

Fabrikbauten.

Beste und billigste Deckenausführung

Eisenbetondecken u. Säulen

(System Hennebique)

gute Zeit Ausführung: Eisenholfabrik Langbein neben Eichhorns Delmühle.

Johann Odorico, Dresden

Unterg. f. Eisenbetonbau und Stahlbetonarbeiten.

Statische Berechn. Kostenanschläge gratis.

Sprungweise

erhöht sich von

Tag zu Tag der

Consum der überall beliebten

Delicatess-Margarine

SOLO in Catton

SOLO 

SOLO in Catton

SOLO in Catton